

PM 2.8.2020 Initiative "Augsburgs Erbe bewahren" zu Abbruch Kantine in der Reese-Kaserne:

### **Kurzversion PM:**

#### **Ein Armutszeugnis und eine Schande für die Stadt Augsburg!**

Mit ignoranter Verantwortungslosigkeit wird hier Geschichte vernichtet, als Bauschutt auf den Müll gekippt und die Chance vertan, zusammen mit den historischen Gebäuden ein lebenswertes, modernes, durchmischtes, urbanes Neubauquartier zu schaffen. Statt Alt und Neu zu verbinden, wie unzählige andere Städte es äußerst erfolgreich vormachen, wird in Augsburg die Linie von freigeräumten, geschichtslosen Flächen favorisiert.

„Eine Stadt ist wie ein Lesebuch. Wer zu viele Seiten herausreißt, verstehe irgendwann die Geschichte nicht mehr.“ (Roland Ostertag, Architekt, Professor, Verbandspolitiker)

Gebäude sind das „gebaute und begehbare Gedächtnis einer Stadt“ – ein Land, eine Stadt, das seine historischen Häuser abreißt, ist wie ein Mensch, der sein Gedächtnis verliert. (Ostertag/Schinkel)

Eigene Stadt- und Zeitgeschichte abbilden, deren räumliche und materielle Spuren zumindest ablesbar im Stadtbild erhalten, Erinnerung und Auseinandersetzung damit ermöglichen, sowie zugleich nachhaltig und ökologisch mit vorhandener Bausubstanz umgehen, dies gelingt andernorts hervorragend. Auch dort wird Wohnraum geschaffen, auch eine urbane Durchmischung, aber ohne Komplettabriss. Ehemalige Militärareale werden umgewandelt zu begehrten Quartieren und historische Gebäude hierbei bewusst integriert. In der Reese würde Wohnungsbau in genügender Zahl trotz Erhalt und Einbeziehung historischer Gebäude in keinster Weise verhindert werden, auch wenn dies der Baureferent sowie der Geschäftsführer der WBG/AGS nicht müde wurden, zu behaupten. Endgültig klären hätte dies nur der kommende Planungswettbewerb können, dies wurde jedoch gezielt verhindert. Trotz angekündigtem Baubeginn in frühestens fünf Jahren wird abgerissen, jegliche weitere Zwischennutzungen für Bürger, Verbände, Vereine unmöglich gemacht, ebenso eine zukunfts- und bedarfsorientierte dauerhafte Weiternutzung.

Diesen rücksichtslosen Umgang mit der baulichen Geschichte unserer Stadt wird dauerhaft den heutigen Entscheidern angelastet werden. Statt verantwortungsvoll mit diesen gebauten Zeitzeugen und Jahresringen Augsburger Stadtgeschichte umzugehen, mit diesem baukulturellen Gedächtnis, wird der Stadt ein weiterer Ort entzogen, an dem gelebte Erinnerung sowie Auseinandersetzung mit Geschichte möglich ist.

A.Blümel, Initiative „Augsburgs Erbe bewahren“

### **Langversion PM, (A. Blümel)**

#### **Ein Armutszeugnis und eine Schande für die Stadt Augsburg!**

Mit ignoranter Verantwortungslosigkeit wird hier Geschichte vernichtet, als Bauschutt auf den Müll gekippt und die Chance vertan, zusammen mit den historischen Gebäuden ein lebenswertes, modernes, durchmischtes, urbanes Neubauquartier zu schaffen. Statt Alt und Neu zu verbinden, wie unzählige andere Städte es äußerst erfolgreich vormachen, wird in Augsburg die Linie von freigeräumten, geschichtslosen Flächen favorisiert.

Die Gebäude des Bauensembles hätten so ungeheuer viel Potential, aber die Linie des Baureferates sowie der AGS steht schon seit Ende der 2000er Jahre fest - angeblich alternativloser Komplettabriss. Hierzu wurden und werden gezielt Falschinformationen gegeben, getäuscht, tendenziöse, einseitige Informationen vermittelt, um die Stadtgesellschaft aber vor allem die StadträtInnen so zu beeinflussen, dass immer im Sinne des Baureferenten entschieden wird. Die Reihe der geschichtszerstörenden Abrisse in den Kasernen durch die AGS ist schier endlos, der frühere AGS Chef Mathe war hierbei schon mehr als aktiv, sein Nachfolger Hoppe führt diese „Tradition“ augenscheinlich leider engagiert fort.

„Eine Stadt ist wie ein Lesebuch. Wer zu viele Seiten herausreißt, verstehe irgendwann die Geschichte nicht mehr.“ (Roland Ostertag, Architekt, Professor, Verbandspolitiker)

Gebäude sind das „gebaute und begehbare Gedächtnis einer Stadt“ – ein Land, eine Stadt, das seine historischen Häuser abreißt, ist wie ein Mensch, der sein Gedächtnis verliert. (Ostertag/Schinkel)

Eigene Stadt- und Zeitgeschichte abbilden, deren räumliche und materielle Spuren zumindest ablesbar im Stadtbild erhalten, Erinnerung und Auseinandersetzung damit ermöglichen, sowie zugleich nachhaltig und ökologisch mit vorhandener Bausubstanz umgehen, dies gelingt andernorts hervorragend. Auch dort wird Wohnraum geschaffen, auch eine urbane Durchmischung, dort ist es nicht unmöglich. Ehemalige Militärareale werden umgewandelt zu begehrten Quartieren und historische Gebäude hierbei bewusst integriert. In der Reese würde Wohnungsbau in genügender Zahl trotz Erhalt und Einbeziehung historischer Gebäude in keinster Weise verhindert werden, auch wenn dies der Baureferent sowie der Geschäftsführer der WBG/AGS nicht müde wurden, zu behaupten. Endgültig klären hätte dies nur der kommende Planungswettbewerb können, dies wurde jedoch gezielt verhindert. Trotz angekündigtem Baubeginn in frühestens fünf Jahren wird abgerissen, jegliche weitere Zwischennutzungen für Bürger, Verbände, Vereine unmöglich gemacht, ebenso eine zukunfts- und bedarfsorientierte dauerhafte Weiternutzung.

In Augsburg wird all dies ignoriert. Best-practice Projekte, dortige Experten und Erfahrungen anderer Städte im Umgang mit gleichartigen Gebäuden im Zuge von Stadt- und Quartiersentwicklung. Hiesige Fachleute und Wissenschaftler verschiedenster Bereiche, die alle den Erhalt bzw. das Berücksichtigen von Alternativen zum vollständigen Abriss forderten, werden erst gar nicht angehört, sondern z.T. sogar noch diskreditiert. Plausible, stichhaltige Begründungen, warum es richtig wäre die Abrisse auszusetzen, zumindest den kommenden Planungswettbewerb mit seinen Entwürfen abwarten, Wohnungsbau trotz Erhalt von Bestandsgebäuden gelingen kann, nicht berücksichtigt. Eine echte Auseinandersetzung mit der berechtigten Forderung zum Erhalt der mittlerweile einmaligen historischen Strukturen der Reese-Kaserne wird von CSU, den Grünen und der Linksfraktion konsequent vermieden. Dem Erhalt des einzigartigen Bauensembles aus diversen Funktionsgebäuden, hufeisenförmig um den historischen Exerzier- und Appellplatz gelegen wird nicht die geringste Chance eingeräumt.

Die massiven und grundsoliden Gebäude der ehemaligen Kaserne aus den 30er Jahren, verbunden von der Stadtgesellschaft hauptsächlich mit der jahrzehntelangen amerikanischen Nutzung und im Anschluss daran als erfolgreiches Kultur- und Kreativareal, könnten einer sinnvollen, zivilen Nutzung zugeführt werden. Andere Städte scheuen für eine bedarfsgerechte Weiternutzung nicht etwaige Kosten, sie erkennen den Mehrwert hierbei trotz nötiger Investitionen, sehen Synergien. Oftmals ermöglichen solch Modernisierungen und nachhaltige Weiternutzung derartiger Bauten sogar Kostenersparnisse und Schaffung von günstigem Wohnraum oder urbaner Mischflächen. In Augsburg hingegen rechnet die Allianz von Baureferat und AGS die Ertüchtigung der Bestandsgebäude teurer als Abrisse und Neubau. Laut Fachleuten ein ökologischer Irrsinn so mit „verbauter grauer Energie“ umzugehen. Leider zeigte keine der für die Abrisse stimmenden Fraktionen Interesse an einer Überprüfung dieser Behauptungen und Kostenrechnungen, mochte nicht den Mehrwert erkennen, den es haben kann, gewachsene ortstypische Strukturen einzubinden und Bestandsgebäude sinnvoll weiter zu nutzen.

Stupide wurde immer auf den B-Plan verwiesen, der die Abrisse 2009 politisch verankerte. Dass die Abrisse bereits damals auf Grundlage einer bewussten Fehlinformation beschlossen wurden, nämlich auf einer angeblich gravierenden, nicht behebbaren Schadstoffverseuchung, wurde trotz anderslautender Unterlagen und Aussagen von Beteiligten, weiterhin nicht hinterfragt und geprüft, sondern immer wieder stur als Begründung herangezogen.

Da ein Baubeginn frühestens in fünf Jahren ist, Zitat Merkle in der AZ, und der alte, rechtskräftige B-Plan ohnehin geändert werden muss aufgrund geänderter Zielsetzungen für das Areal am Appellplatz, wäre das einzig Richtige gewesen, Zeit zu gewähren und nicht schon dieses Jahr abzureißen. Zeit um herauszufinden, was man sinnvoll in die Gebäude integrieren könnte, welche Weiternutzung bedarfsgerecht wäre. Zeit, um im Umgang mit Konversionsgebäuden erfahrene Planungsbüros heranzuziehen, Erfahrungen und Beispiele aus anderen Städten zu betrachten, diversen Trägern und Betreibern Optionen zu geben, die Gebäude selber für ihre Zwecke zu erwerben/mieten und zu modernisieren und umzubauen. Laut Oberbürgermeisterin Weber in Augsburg dringend benötigte Studentenwohnungen oder start-up Flächen könnten in den modernisierten Altgebäuden zeitnah eine kostengünstige Bleibe finden, ebenso wie geförderter günstiger Wohnraum. Etliche andere erwünschte Einrichtungen, wie ein Bürgerhaus Kriegshaber hätten hier auch einen perfekten Ort erhalten können - in der verwerflicher Weise gerade im Abbruch befindlichen Kantine. Die Kradhalle böte Raum für inklusive und integrative Aktivitäten – allgemein ist festzuhalten alle Bestandsbauten hätten Potential für Soziales, Kultur, Wirtschaft, Wohnen, wären in einem urbanen Neubauquartier einbindbar.

Diesen rücksichtslosen Umgang mit der baulichen Geschichte unserer Stadt wird dauerhaft den heutigen Entscheidern angelastet werden. Statt verantwortungsvoll mit diesen gebauten Zeitzeugen und Jahresringen Augsburger Stadtgeschichte umzugehen, mit diesem baukulturellen Gedächtnis, wird der Stadt ein weiterer Ort entzogen, an dem gelebte Erinnerung sowie Auseinandersetzung mit Geschichte möglich ist.

